



Grundkurs Alltags- und Lebensökonomie

Ich bin meine Zukunft!

Die Gestaltung der Lebenslage

Unterrichtseinheit

Teilmodul 9

Gesellschaft mitgestalten – Verantwortung übernehmen

Prof. Dr. M.-B. Piorkowsky

K. Baumann | H. Dennig | E.-C. Volkmann

Professur für Haushalts- und Konsumökonomik

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn





Teilmodul 9: Gesellschaftliche Mitbestimmung

Dauer:

Basis: 11-13 Unterrichtsstunden

Plus: 2-4 Unterrichtsstunden + Erkundung einer Organisation

Inhalte:

Im diesem Teilmodul wird die zivilgesellschaftliche Rolle der Einzelnen durch Mitwirkung in freien Assoziationen bzw. deren Gründung und Unterstützung betrachtet. Behandelt werden im Einzelnen ausgewählte Formen und Funktionen von Initiativen, Vereinen und Verbänden freier Träger, von Engagement und Ehrenamt, von politischen Parteien und direkter Demokratie (Bürgerentscheid/Bürgerbegehren) sowie von kulturellen und spirituellen Vereinigungen.

Lernziele:

1. Die SuS sollen die Bedeutung der gesellschaftlichen Mitgestaltung erfassen und erklären können.
2. Die SuS sollen verschiedene Bereiche der gesellschaftlichen Mitgestaltung benennen können. Hierbei sollen sie an ihre eigenen Erfahrungen anknüpfen und aufzeigen, in welchen Bereichen sie sich engagieren bzw. sich engagieren möchten.
3. Die SuS sollen erkennen, dass sie selbst Gestalter der Gesellschaft sind und selbsttätig aktiv werden können.
4. Die SuS sollen erkennen, dass die Formen der gesellschaftlichen Mitgestaltung sehr unterschiedlich sein können.
5. Die SuS sollen erkennen, dass die Motivation für gesellschaftliche Mitgestaltung individuell unterschiedlich ist.
6. Sie sollen ausgewählte Organisationen hinsichtlich ihres Wesens, ihrer Ziele, ihrer Tätigkeitsschwerpunkte und ihrer Mitwirkungsmöglichkeiten für Dritte kennenlernen.
7. Sie erkennen, welche Mitwirkungsmöglichkeiten ihre Generation wahrnimmt.
8. Die SuS setzen sich mit Formen der direkten Demokratie auseinander und lernen diese verstehen.
9. Die SuS setzen sich mit Themenbereichen der Kommunalpolitik auseinander und lernen sie Aspekte des deutschen Wahlsystems kennen.



Lehrerhandreichung Teilmodul 9

Gesellschaftliche Mitbestimmung

In modernen demokratisch verfassten Gesellschaften werden die sozialen und politischen Makrostrukturen durch die direkte und indirekte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie durch die Einflussnahme freier Vereinigungen und durch Organisationen des Unternehmens- und Staatssektors gestaltet.

Zivilgesellschaft

Die bürgerlichen und frei gemeinnützigen Formen werden unter dem Begriff der Zivilgesellschaft zusammengefasst. Er soll zum Ausdruck bringen, dass es eine gestaltende soziale und politische Kraft zwischen den Bürgerinnen und Bürgern, den Unternehmen des Marktsektors und dem Staat gibt.

Die mehr oder weniger formal strukturierten freien Vereinigungen werden auch als zivilgesellschaftliche Organisationen oder Nonprofit Organisationen bezeichnet, weil sie auf freiwilliger Basis und ohne Gewinnerzielungsabsicht der Träger tätig sind.

Da Einzelne wenig Einfluss geltend machen können und manches nur gemeinsam möglich ist, werden ganz überwiegend von „Menschen wie du und ich“ freie Assoziationen, d.h. lose Verbünde von Menschen mit ähnlichen Interessen, Zielen und Anliegen, gegründet und von den Mitgliedern durch Mitwirkung getragen.

Zivilgesellschaftliche oder Nonprofit Organisationen, die oft auch als Vereine oder Verbände bezeichnet werden, produzieren kollektive Güter durch Gemeinschaftsaktionen, Hilfestellung und Interessenvertretung. Sie schließen damit eine Lücke in den Versorgungsangeboten der Haushalte, Unternehmen und staatlichen Verwaltungsbetriebe.

Das Tätigkeitsfeld der Nonprofit Organisationen ist sehr vielfältig und umfasst unter anderem:

- Soziale und gesundheitliche Aufgaben
- Kultur-, Freizeit- und Sportangebote
- Parteipolitische und religiöse Anliegen
- Vertretung von Umwelt- und Verbraucherinteressen



Finanziert werden die Tätigkeiten teils durch Geldspenden und Sponsoring, teils durch selbst erwirtschaftete Mittel, z.B. Beiträge und (nicht kostendeckende) Entgelte, und teils aus öffentlichen Mitteln.

Trotz des nicht erwerbswirtschaftlichen Charakters sind neben den ehrenamtlich Tätigen häufig auch Personen hauptamtlich beschäftigt, d.h. zur Erzielung eines persönlichen Erwerbseinkommens tätig. Einige Nonprofit Organisationen gehören zu den größten Arbeitgebern in Deutschland, z.B. das Diakonische Werk und der Caritasverband.

Zunehmend kooperieren Nonprofit Organisationen mit Unternehmen und staatlichen Einrichtungen. Dann mischen sich die jeweils typischen Funktionsprinzipien von Solidarität einerseits und Tausch andererseits, so dass hybride Systeme mit spezifischen Chancen und Risiken der Funktionserfüllung entstehen. Oft führt auch bereits das Nebeneinander von Ehrenamtlichen und Professionellen in Nonprofit Organisationen zu Spannungen.

Ehrenamt

Die Motive für ehrenamtliches Engagement reichen von Altruismus, also Nächstenliebe und Solidarität, bis Vorteilssuche, also Tausch von Arbeit gegen Ansehen, Einfluss oder Hoffnung auf materielle Gegenleistungen, z.B. Sachspenden. Häufig wird eine Mischung von Motiven vorliegen, die aber auch nicht als konstant anzunehmen ist.

Ehrenamtliche Kulturarbeit

Auch das kulturelle Leben wird stark von Nonprofit Organisationen und ehrenamtlichem Engagement getragen. In Deutschland lassen sich drei Formen von ehrenamtlicher Kulturarbeit unterscheiden. Diese machen zugleich deutlich, wie staatliche Finanzierung und privates Sponsoring durch Unternehmen und freiwillige Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger Hand in Hand gehen können:

- Eine erste Gruppe bilden jene kulturellen Organisationen, die ihr Angebot ausschließlich durch ehrenamtlich Engagierte bestreiten, die aber zum Teil durch öffentliche Mittel unterstützt werden. Dazu zählen vor allem kulturelle Vereine und Heimatvereine, nichtprofessionelle Chor- und Laienmusiker, eine Vielzahl der kleinen Heimat- und Geschichtsmuseen sowie Theaterringe.
- Zu einer zweiten Gruppe lassen sich die kulturellen Aktivitäten, Projekte und Einrichtungen zusammenfassen, die zwar aus gesellschaftlichen Initiativen entstanden sind, sich aber in Folge hinsichtlich der Mitwirkenden professionalisiert oder teilweise professionalisiert haben. In diesen Institutionen arbeiten Hauptamtliche und Ehrenamtliche. Daneben kommen auch Zivildienstleistende zum Einsatz. Dieser Mitarbeiter-Mix ist vor allem in soziokulturellen Zentren, Bürgerhäusern, freien



Theatergruppen, Jugendkunstschulen, Stadtteilkulturprojekten und in der kulturellen Zielgruppenarbeit zu finden.

- Nach wie vor dürfte eine dritte Gruppe von kulturellen Organisationen dominieren, und zwar die kommunalen bzw. landeseigenen Kulturinstitutionen, wie Theater, Museen, Bibliotheken und Volkshochschulen. Deren Funktionen werden fast vollständig von hauptamtlich Beschäftigten erfüllt. Aber auch hier eröffnen sich Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements, z.B. die Unterstützung der Einrichtungen durch die Gründung von Fördervereinen, die mit dem Sammeln von Spenden und der Pflege von Beziehungsnetzwerken gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen viel zur Aufrechterhaltung eines breiten Kulturangebotes beitragen können.

Parteien

Für die im engeren Sinne politische Einflussnahme bieten die politischen Parteien im parlamentarischen Raum und die Bürgerinitiativen eine außerparlamentarische Plattform. Die herausgehobene Stellung der Parteien ist in Artikel 21 GG festgeschrieben. Danach wirken die Parteien bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Dies beinhaltet insbesondere, dass sie auf die öffentliche Meinung Einfluss nehmen, die politische Bildung anregen und vertiefen, Wahlbewerber für politische Ämter aufstellen und sich mit ihren Kandidaten an der Arbeit in Parlamenten und Regierungen beteiligen.

Von anderen politischen Organisationen heben sich Parteien durch das bereits angesprochene Ziel ab, politische Einflussnahme durch Entsendung von Vertreterinnen und Vertretern in Parlamente bzw. Volksvertretungen, z.B. Stadtrat, Kreistag, Landtag, Bundestag, auszuüben.

Bürgerbegehren/Bürgerentscheid

Nicht nur bei Kommunal-, Landes- oder Bundeswahlen können die Bürgerinnen und Bürger mitentscheiden. Auch gibt es die Form der direkten Beteiligung. Bürgerbegehren und Bürgerentscheide sind solche Instrumente der direkten Demokratie in Deutschland auf kommunaler Ebene. Auf Bundesebene wird diese Form als Volksabstimmung bezeichnet.

Bei einem Bürgerentscheid sind die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, über eine zur Entscheidung stehende (also vorgegebene) Frage mit „Ja“ oder „Nein“ abzustimmen. Der Bürgerentscheid hat Erfolg, wenn sich eine Mehrheit für den abzustimmenden Sachverhalt ausspricht.

Mit einem Bürgerbegehren ist es möglich, zu beantragen, dass anstelle des Rates oder einer Bezirksvertretung über eine Angelegenheit der Stadt von den Bürgerinnen und Bürgern



selbst entschieden werden kann. Bestimmte Angelegenheiten sind dabei allerdings nicht durch Bürgerbegehren zu ersetzen. Die jeweiligen genauen Angaben und gesetzlichen Grundlagen zu Bürgerentscheiden und Bürgerbegehren sind in den einzelnen Kommunalverfassungen festgeschrieben und unterscheiden sich teilweise in den einzelnen Kommunen.

Kirchen/Religiöse Einrichtungen/Bürgerbeteiligung

Schließlich seien solche Organisationen erwähnt, die sich, wie die beiden großen Kirchen in Deutschland, in erster Linie den spirituellen Sinnfragen des Lebens widmen und ebenfalls dem Nonprofit-Sektor zugerechnet werden können.

Nach Einfluss und Mitgliederzahl spielen die religiösen Institutionen eine gewichtige Rolle. Allein die beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland, die Evangelische Kirche und die Römisch-katholische Kirche, haben rund 27,5 Millionen Mitglieder. Sie sind damit die größten organisierten Gruppen in Deutschland. Neben ihrer primären Funktion, Menschen die Möglichkeit zu bieten, gemeinsam religiöse Anliegen zu verfolgen sowie insbesondere Fragen des Glaubens, der irdischen Existenz und der Transzendenz zu beantworten, erfüllen spirituelle Organisationen auch gesellschaftliche, karitative und wirtschaftliche Funktionen, z.B. Angebote der Betreuung von Menschen, die Organisation von Hilfsprogrammen und marktorientierte Angebote und Nachfrage für die Gestaltung der betrieblichen Umsatzprozesse in den eigenen Einrichtungen.

Grundkurs Alltags- und Lebensökonomie I TM 9 I Gesellschaftliche Mitbestimmung



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹	Zeit (Min.)
Einstieg	Interpretation der Karikatur; Fragen: Was sagt die Karikatur aus? Wie bewertet ihr das Verhalten von Jugendlichen heute im Vergleich zu früher? Wie bewertet ihr das gesellschaftliche Engagement von Jugendlichen in der heutigen Zeit? Überleitung zum Thema des Moduls -> "Gesellschaft mitgestalten - Verantwortung übernehmen" hierzu setzen sich die SuS u.a. mit der Frage "Was ist Ehrenamt?" auseinander.	LSG	Folienvorlage "Die Jugend – damals und heute", OHP	10
Gesellschaftliche Teilhabe	Zum Einstieg in das Thema setzen sich die SuS mit den folgenden Fragen auseinander: 1. Welche sozialen, politischen und religiösen Organisationen kennt ihr? 2. Wo engagiert ihr euch bereits? 3. Wo würdet ihr euch gerne engagieren? Zunächst erfolgt die schriftliche Beantwortung der Fragen in EA, dann vergleichen die SuS ihre Antworten in PA. Sie streichen die Dopplungen und fügen Ergänzungen hinzu. Abschließend finden sich die SuS zum Abgleich der Ergebnisse in Gruppen zusammen. Die Ergebnisse der GA werden auf Metaplankarten festgehalten, je Metaplankarte ein Begriff.	Metaplantchnik, EA, PA, GA	Metaplanwand/-karten (je Frage/Kategorie eine Farbe), Anschauungsbeispiel: Metaplanwand "Gesellschaftliche Mitbestimmung"	45
Auswertung/ Präsentation	Präsentation der Ergebnisse durch die Gruppen. Die SuS ordnen die Ergebnisse der GA (Metaplankarten -> 3 unterschiedliche Farben) den einzelnen Kategorien/Fragestellungen zu. Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen. Abschließend erfolgt eine Kategorisierung der Organisationen (soziale, politische, religiöse).	Präsentation, Metaplantchnik, LSG	Metaplanwand/-karten, Gedankenwolken "Gesellschaftliche Mitbestimmung", Anschauungsbeispiel: Metaplanwand "Gesellschaftliche Mitbestimmung"	45
Bedeutung gesellschaftlicher Mitgestaltung	Die Motivation und Bedeutung gesellschaftlicher Mitgestaltung soll verdeutlicht werden. Hierzu lesen die SuS das Lesestück und bearbeiten die zugehörigen Fragen. Es erfolgt die anschließende Besprechung im Plenum.	EA , Plenum	Lesestück "Den Lebensraum mitgestalten"	45

Plus-Einheit

¹ SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; EA = Einzelarbeit; PA = Partnerarbeit; GA = Gruppenarbeit; PC = Personal Computer; BpB = Bundeszentrale für politische Bildung



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹	Zeit (Min.)
Aufbau und Struktur einer gesellschaftlichen Organisation	Die SuS finden sich in Gruppen zusammen. Sie befassen sich intensiv mit dem Aufbau und der Struktur gesellschaftlicher Organisationen. Hierzu wird zunächst das AB (Erarbeitung einer Präsentation zu einer selbst gewählten Organisation) besprochen.	LSG, GA	AB "Gesellschaftliche Organisationen", AB "Arbeitsprozessbericht"	20
	Die Gruppen erarbeiten die Präsentationen und Handouts. Die Gruppen präsentieren ihre Arbeitsergebnisse.	GA, Plenum	Je nach Gruppe PC/Internet, diverse Literatur, Materialien zur Präsentation etc. Je nach Gruppe PC, Plakate etc.	90
Erkundung einer Organisation	Bekanntgabe des Vorhabens: Erkundung einer von den SuS selbst gewählten Organisation in der Umgebung. Alternative Vorgabe: Landtag oder Ähnliches --> politischer Aspekt	LSG	./.	15
Vorbereitung der Erkundung	Die SuS entwickeln in GA einen Erkundungsbogen auf dem relevante Fragestellungen und Erkundungsziele für die Besichtigung der Organisation festgehalten werden sollen.	GA	Entsprechende Materialien zur Erstellung des Erkundungsbogens	45
Durchführung der Erkundung	Die SuS besichtigen eine gesellschaftliche Organisation. Als Basis für die Besichtigung dient der Erkundungsbogen.	Erkundung	./.	nach Vereinbarung
Nachbereitung der Erkundung	Präsentation der Ergebnisse. Die SuS entscheiden sich für einen Erkundungsbogen und einigen sich auf relevante Fragestellungen bzw. Erkundungsziele. Die Ergebnisse werden festgehalten.	GA, LSG	./.	45
Vertiefung	Hier kann im Rahmen der Angebote der BpB auf die Themenbereiche Kommunalpolitik (Aufbau, Struktur, Verfassungen), Wahlen allgemein, Wahlgrundsätze, Wahlsysteme eingegangen werden.	LSG	Je nach Umsetzung	135
Direkte Demokratie, Bürgerbegehren/ Bürgerentscheid	Gesellschaftliche Teilhabe kann auch in Form von "Direkter Demokratie" erfolgen. Auf kommunaler Ebene ist das Bürgerbegehren/der Bürgerentscheid ein wichtiges Instrument der Bürgerbeteiligung. Die SuS sollen zu diesem Thema eine Internet-/Literaturrecherche durchführen. Fragen: Was sind Bürgerentscheide/Bürgerbegehren? Was ist die politische Grundlage? Gibt es aktuelle Bürgerbegehren in eurer Stadt, was soll erreicht werden? Was haltet ihr von dieser Form der Mitwirkung? Anschließend sollen die Ergebnisse der Klasse vorgestellt werden.	LSG, GA, EA	Je nach Gruppe PC/Internet, diverse Literatur, Materialien zur Präsentation etc.	135
Reflexion	Reflexion der Unterrichtsreihe, insbesondere auch Punktabfrage: Wo werde ich mich künftig engagieren? Hat diese Unterrichtsreihe an meiner Einstellung bezüglich der Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben etwas verändert? Inwiefern?	LSG, Plenum	./.	30

Plus-Einheit

¹ SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; EA = Einzelarbeit; PA = Partnerarbeit; GA = Gruppenarbeit; PC = Personal Computer; BpB = Bundeszentrale für politische Bildung

Teilmodul 9

Es sind zwar jetzt schon viele Wochen vergangen, aber meine Matheaufgaben sind immer noch nicht leichter geworden. Deshalb musste ich heute zum wiederholten Mal meine Schwester um Hilfe bitten.

„Kannst du dir nicht mal jemand anderen suchen, der dir dauernd hilft?“ hat sie mir ziemlich entnervt entgegnet.



Tja... ich verstehe zwar natürlich, dass sie in ihrem Alter andere Interessen hat, als Mathehausaufgaben mit mir zu machen, aber wenn sie mir schon sagt, ich solle mir jemand anderen suchen, dann soll sie bitte auch mal einen Vorschlag machen. Und genau diesen Vorschlag hat sie mir dann auch unterbreitet: „Ein paar Freunde von mir beschäftigen sich damit an 2 Nachmittagen in der Woche freiwillige Hausaufgaben-Nachhilfe zu geben. Da kannst du hingehen. Sie machen das ehrenamtlich.“

Schön, so eine Schwester zu haben, noch schöner, dass es tatsächlich Menschen gibt, die ganz freiwillig Schülern wie mir helfen.

Nach diesem Gespräch habe ich mir Gedanken darüber gemacht, warum manche Leute sich in irgendeiner Art und Weise freiwillig dazu bereit erklären, anderen Menschen oder auch Tieren zu helfen.

Ich sollte das vielleicht auch einmal tun. Als Gegenleistung für die mir angebotene Hilfe könnte ich mich ja auch engagieren und das freiwillig machen, was ich gut kann und das den Menschen in meinem Umfeld hilft.

Seid ihr irgendwo aktiv? Helft ihr z.B. freiwillig in Vereinen mit oder seid ihr bei der freiwilligen Feuerwehr? Helft ihr eurer Oma oder Nachbarn, wenn sie etwas nicht allein schaffen?

Es gibt so viel Gutes, das man ohne viel Aufwand tun kann. Dabei lernt man dann auch noch oft andere liebe Menschen kennen.

Denkt mal darüber nach...



Folienvorlage

Die Jugend – Damals und heute



Da sage einer, unsere Jugend hätte keine Ideale und würde nur an saufen und feiern denken. Schließlich kommt das Wort Prost von Protestieren.

Zeichnung: Roger Schmidt, <http://www.karikatur-cartoon.de>



Anschauungsbeispiel

Metaplanwand Gesellschaftliche Mitbestimmung





**Welche Organisationen
(sozialer, religiöser
oder politischer Art)
kenne ich?**



**Wo engagiere ich mich
bereits?**



**Wo würde ich mich
gerne engagieren?**



Lesestück

Den Lebensraum mitgestalten

In allen Umfrageaktionen zur Situation der Jugendlichen taucht – in unterschiedlichem Wortlaut – die gleiche Frage auf: „Was sind ihre bevorzugten Freizeitaktivitäten?“ Auch die Antworten ähneln sich. Am liebsten sind die 12- bis 24-jährigen mit Freunden und Freundinnen zusammen, um gemeinsam Spaß zu haben. Interessant ist jedoch, dass viele junge Menschen auch die Frage, ob sie politisch oder sozial interessiert seien, mit „Ja“ beantworten. Und bei genauem Hinsehen findet man z.B. in Schulklassen immer wieder Mädchen oder Jungen, deren Interesse für die Allgemeinheit zu aktiver Mitarbeit in Vereinen oder Gruppen geführt hat:

- K. (18) hilft schon seit vier Jahren Kindern in einem Jugendzentrum bei den Hausaufgaben.
- L. (19) war schon oft Klassensprecherin. Zurzeit arbeitet sie bei einer Schülerzeitung mit.
- R. (16) ist in einem Angelverein. Er hat viel Spaß am Fischen, aber auch an den Vereinsaktivitäten zum Gewässer- und Tierschutz.

Motivationen

Warum engagieren sich Jugendliche? Das ist von Fall zu Fall natürlich unterschiedlich. Verschiedene Umfragen unter Jugendlichen lassen aber allgemeingültige Aussagen zu. Danach geht es engagierten jungen Menschen natürlich auch um Spaß. Die ehrenamtliche Tätigkeit muss Freude machen. An erster Stelle nennen die Befragten jedoch andere Motive wie z.B.:

- „Es muss etwas anderes als Schule und Beruf geben“
- „Ich will meine besonderen Fähigkeiten einbringen können“
- „Ich muss bei dem, was ich tue, mitbestimmen können“

Gesellschaftliche Bedeutung

Ohne die Mitarbeit junger Leute sind viele soziale, kirchliche und sonstige Einrichtungen kaum funktionsfähig, da unter den Erwachsenen die Bereitschaft zum Engagement abnimmt. Das spüren vor allem die Institutionen, von denen sich die Jugend in letzter Zeit abgewendet hat, etwa politische Parteien, aber auch herkömmlich organisierte Vereine.

Zusammenfassung

Viele junge Menschen engagieren sich in ihrer Freizeit in Vereinen, Gruppen oder gesellschaftlichen Einrichtungen. Ohne dieses Engagement wären viele dieser



Organisationen kaum funktionsfähig, da die Erwachsenen sich aus der Mitarbeit immer stärker zurückziehen.

Quelle: Behnen, P.; Hofmann, K.-F.; Jung W.; Schad, E.; Wolff, E.: Beruf und Gesellschaft – Gemeinschaftskunde Grund- und Fachstufe. 4. Aufl., Troisdorf, 2007

Floriansjugend unterstützt Gemeinde

Jugendfeuerwehr Angelbachtal bei Ortsreinigung – bergeweise Müll eingesammelt

Fast schon traditionell beteiligte sich die Jugendfeuerwehr Angelbachtal am vergangenen Samstag bei der Flur- und Ortsreinigungsaktion der Gemeinde Angelbachtal. Eingeteilt in mehrere Gruppen, begannen die rund 15 Jugendfeuerwehrler in und um Angelbachtal jeglichen Müll einzusammeln. Feuerlöscher, Autoreifen, Flaschen und jede Menge Papier und Plastikschnipsel waren die meistgesammelten Gegenstände der Reinigungsaktion.

Quelle: <http://www.jugendfeuerwehr-rnk.de/> vom 08.08.2006

Gesellschaftliche Aktivität der Jugendlichen

Obwohl die Jugendlichen heute der großen Politik fernstehen, sind viele in ihrem näheren und weiteren Lebensumfeld gesellschaftlich aktiv. Der Einsatz für gesellschaftliche Angelegenheiten und für andere Menschen gehört zu ihrem Lebensstil ganz selbstverständlich dazu.

Jugendliche kümmern sich in ihrer Freizeit um ältere Menschen, die Hilfe brauchen. Sie setzen sich für Umwelt- und Tierschutz ein, für sozial schwache Menschen und für ein besseres Zusammenleben mit Ausländern.

Menschen in armen Ländern und Behinderte sind ebenfalls Zielgruppen jugendlicher und gesellschaftlicher Aktivität.

Über alle Bereiche hinweg gesehen, sind insgesamt 35% der Jugendlichen regelmäßig gesellschaftlich aktiv („oft“). Davon sind 22% in einem oder zwei Aktivitätsbereichen tätig, 13% sogar in drei und mehr Bereichen. Nicht regelmäßig, aber zumindest „gelegentlich“ sind weitere 41% der Jugendlichen aktiv. Nur 24% der Jugendlichen gehen überhaupt keiner gesellschaftlichen Aktivität nach.

Quelle: <http://www.shell.com/home/Framework?site/d=de-de> und weitere Links vom 07.07.2003



Fragen zum Lesestück „Den Lebensraum mitgestalten“

1. Nenne Beispiele für das Engagement Jugendlicher in der Freizeit.
2. Aus welchen Gründen engagieren sich Jugendliche?
3. Erkläre, welche Bedeutung die Mitarbeit junger Leute für die verschiedenen Organisationen hat.
4. Wie beurteilst du den Einsatz der Jugendfeuerwehr in der Geschichte? Ist ein solcher Einsatz sinnvoll? Begründe deine Meinung!
5. a) Zu welchen Ergebnissen kommt die Studie bei der Untersuchung der gesellschaftlichen Aktivität Jugendlicher?
b) Decken sich die Ergebnisse mit deinen eigenen Erfahrungen?
c) Versuche zu erklären, warum ca. ein Viertel der Befragten sich nicht engagiert.
6. a) Kennst du in deinem Wohnort oder in der Schule Möglichkeiten des Engagements?
b) Berichte, ob du dich bisher in einem dieser Bereiche engagiert hast.
c) Welche Erfahrungen hast du dabei gemacht?



Arbeitsblatt

Gesellschaftliche Organisationen



Nachdem wir nun verschiedene gesellschaftliche Organisationen benannt haben, und feststellen konnten, in welchen Bereichen ihr euch bereits engagiert, bzw. euch gerne engagieren würdet, werden wir nun einige ausgewählte Organisationen näher betrachten.

Dazu gehen wir so vor:

- Wir bilden themenverschiedene Arbeitsgruppen zu 3 bis maximal 5 Personen.
- Jede Arbeitsgruppe untersucht eine ausgewählte Organisation, indem sie mindestens folgenden Fragen nachgeht:
 - o Um welche Organisation (= O.) handelt es sich?
 - o Wie groß ist die O. und wie viele Mitglieder hat sie?
 - o Welchem Zweck dient die O. und welche Ziele hat sie?
 - o Was sind die Aufgaben/Tätigkeitsschwerpunkte der O.?
 - o Welche Möglichkeiten der Mitwirkung gibt es?
- Zur Unterstützung der Gruppenarbeitsphase schreibt ihr einen Arbeitsprozessbericht.
- Euer Arbeitsergebnis dürft ihr im Rahmen einer medial gestützten Präsentation (Zeitraumen: ca. 10 Minuten, Medien: Präsentationsprogramm, Plakate, Folien, etc.) euren Klassenmitgliedern vorstellen. Fertigt auch ein zugehöriges Handout (max. 2 Seiten) an!
- Bewertung:

Natürlich wird eure Gruppenarbeitsleistung auch durch eine Bewertung gewürdigt!

 - o 75% der Bewertung entfällt auf das Arbeitsergebnis (Präsentation und Handout).
 - o 25% der Bewertung entfällt auf den angefertigten Arbeitsprozessbericht.
 - o Ihr erhaltet eine Gruppennote (Notenpunkte), die mit der Anzahl der Gruppenmitglieder multipliziert wird und anschließend in der Gruppe individuell aufgeteilt werden kann.



Arbeitsblatt

Arbeitsprozessbericht

Thema: _____

Namen der Gruppenmitglieder:

--

lfd. Nummer / Datum:

Was haben wir heute getan?

--

Was ist noch zu erledigen? Wer übernimmt das?

--

Gab es bei der heutigen Arbeit Probleme? Welche? Warum? Wie haben wir sie gelöst?

--

Welche Ziele setzen wir uns für die nächste Sitzung?

--